

# Zugang zu schwierigen Schülern ?

**Beitrag von „kecks“ vom 19. Dezember 2015 16:09**

also wir konnten das in der uni durchaus bzw. haben veranstaltungen mit leuten, die ständig am labern waren, während andere zuhören wollten, weitläufig gemieden. ich bin zum lernen da und weil ich den gegenstand spannend finde, und falls nicht, halte ich schon aus höflichkeit die klappe, der anderen zuhörer und des dozenten wegen.

wenn das 16-jährige noch nicht gelernt haben, dann kannst du versuchen sie zu erziehen. das geht nur über die beziehungsebene und dann dem schrittweisen einfordern von immer mehr leistungs- und arbeitshaltung. man darf sich aber nichts vormachen: letztlich wird die frusttoleranz ("belohnungsaufschub") früh geschult, weit vor schuleintritt (es gibt da sehr spannende empirische studien zu). ohne frustrationstoleranz (aka willen, leidensfähigkeit, durchhaltevermögen, biss...) wird das eher nichts, weder in der schule, noch im realen leben später. everything worthwhile is hard, wenigstens ab und an und an den entscheidenden stellen. wenn dann noch eher wenig begabung und ein nicht zur leistung (autoritativ, fordernd und führend, aber warm und annehmend) erziehendes elternhaus dazukommt, kombiniert mit einem bildungssystem, das bildungsferne konsequent vererbt, dann hast du als lehrer von teenagers so gut wie keine chance mehr, noch wirklich was zu erreichen, von ein paar wenigen glücksfällen abgesehen. versuchen muss man es trotzdem, keine frage. aber mach dir bloß keine vorwürfe, wenn du da wenig oder auch nichts erreichst. die fehler wurden wannanders und nicht von dir gemacht.

ich persönlich hab' bei der klientel (jugendliche ohne ausbildungsstelle mit berufsschulpflicht) mit einer vom kollegium gemeinsam getragenen sehr strikten linie und viel sozpäd-unterstützung mit so dingen wie immer frühstück in den ersten 15' der ersten stunde, inklusive selber vorbereiten, abräumen und abspülen und erlebnispädagogik ganz gute erfahrungen gemacht. sobald sie dich mal kennen, tun sie auch was für dich. nicht für sich, das begreifen sie nicht bzw. nur wenige und auch nur sehr langsam, aber sie arbeiten zumindest mal was regelmäßig und mit etwas sorgfalt, und das ist ein anfang, ein fuß in der tür. wenn dann noch das richtige praktikum zum richtigen termin dazukommt, dann geht manchmal was. ganz manchmal.